

Pressestelle der Stadt Wien

Wien, 1., Neues Rathaus, 1. Stock. Fernruf: H 23-500, Klappen 069, 548 und 002

Nachrichtenausgabe vom 2. Juni 1939.

Derantwortlich: Hauptschriftleiter Hans Mücke, Leiter der Pressestelle der Stadt Wien

Vogelschutzgebiet im Wiener Prater

Eine der reizvollsten natürlichen Schönheiten des Wiener Praters, sein grosser Reichtum an Singvögeln, war in den vergangenen Jahren arger Bedrohung ausgesetzt. Aus der Not der Zeit nahm das Vogelstellerunwesen immer mehr überhand, die Kleingartensiedler, die in den Vögeln eine Gefahr für ihre Obstkulturen sahen, wurden zu ihren eifrigsten Verfolgern; beschäftigungslose Jugendliche machten die Tiere zum Ziele ihrer Schiessübungen mit Schleudern, Luftdruckgewehren und Schrotflinten. Andererseits wurde von den berufenen Stellen nichts unternommen, um die Vogelwelt zu schützen und zu erhalten.

Die Praterverwaltung der Stadt Wien hat nunmehr alle Schritte getan, um raschest Abhilfe zu schaffen. Der "Reichsverband deutscher Vogelpfleger und Züchter e.V., Landesgruppe Donauland" wurde damit betraut, die langgehegte Idee eines Vogelschutzgebietes im Prater zu verwirklichen. Die Massnahmen, die der Verband in Vorschlag brachte, werden den Erfordernissen durchaus gerecht. Nisthöhlen, Warnungstafeln, Aufklärung in Wort und Schrift eigene Aufsichtsorgane mit dem Charakter von Feldhütern werden für Schutz und Förderung der Singvögel gleichzeitig sorgen. Der Reichsverband steht dabei in ständiger Fühlung mit der Wiener Praterverwaltung, trägt jedoch aus eigenem die erwachsenden Kosten.

So haben die Stadt durch die Freistellung des Gebietes und der Verband durch seine Bereitwilligkeit, die Pflege und Erhaltung zu übernehmen, in gemeinschaftlichem Wirken die Gewähr geboten, dass dem Wiener Prater seine kleinen Sänger erhalten bleiben.

oooOooo

Ein Semester Kindergärtnerinnen-Bildungsanstalt

Nach neunjähriger Unterbrechung wurde im Februar dieses Jahres die Kindergärtnerinnen-Bildungsanstalt der Stadt Wien, 12., Dörfelstr. 1, wieder eröffnet. Das erste Semester nähert sich seinem Abschluss und die jungen Mädchen, die eine der schönsten Aufgaben übernommen haben, Betreuerinnen der deutschen Jugend zu sein, werden sich in Kürze zum erstenmal in der Praxis bewähren müssen. Denn das ist das Kennzeichnende an der nunmehrigen Ausbildung unserer Kindergärtnerinnen, dass sie von allem Anfang nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch geschult werden. Schon in der Auslese der jungen Mädchen wird darauf Bedacht genommen: sie müssen selbst aus einer Gemeinschaft junger Menschen hervorgehen, dem B.d.M., und dort gelernt haben, wieviel Einfluss die Gemeinschaft auf die Bildung des jugendlichen Charakters haben kann. Körperliche und charakterliche Gesundheit sind selbstverständliche Vorbedingungen, ihre wahrhaft nationalsozialistische Haltung wird gewährleistet durch die enge Zusammenarbeit der städtischen Stellen mit der HJ. und durch ihre Weiterbildung unter Leitung erprobter Lehrkräfte. 16-18jährige Mädels werden hier Erzieherinnen, die allen Anforderungen gewachsen sind.

Die Ausbildung selbst dauert zwei Jahre und wird mit einer Abschlussprüfung, die staatliche Gültigkeit besitzt, beendet. Während dieser Zeit werden die Schülerinnen neben der rein wissenschaftlichen Schulung, die unter vielen anderen Fächern Psychologie und Biologie, Deutsch und Einführung in das nationalsozialistische Jugendschrifttum, Nationalpolitik, Volksbrauchtum, Sport und Musik umfasst, immer wieder praktisch eingesetzt. Schon am Ende des ersten Semesters kommen sie an der Seite bewährter Kindergärtnerinnen zu den Kleinen und lernen ihre zukünftige Arbeit in ihrer ganzen Schönheit und Verantwortung kennen. Nach dem zweiten Semester wird ihre Tätigkeit schon selbständiger, sie werden in manchen Belangen auf sich selbst gestellt und müssen zeigen, was sie leisten können.

Eines ist sicher: wenn die jungen Mädchen die Anstalt verlassen, darf man ihnen ruhig die Zukunft der Nation, die Jugend, anvertrauen. Das Schöne aber an diesem Berufe ist nicht zuletzt, dass er allen offen steht. Früher standen die Ausbildungskosten für weniger bemittelte Kreise oft auf zu grosser Höhe, so dass viele wertvolle Elemente ausgeschlossen waren. Heute sind Aufnahme- und Prüfungsgebühren durchaus erschwinglich und Schulgeldermässigungen bis zur vollen Befreiung geben auch den finanziell nicht Leistungsfähigen die Möglichkeit, sich dem Kindergärtnerinnenberuf zu widmen. Leider ist die Zahl der Schülerinnen, die für den im Herbst beginnenden Jahrgang in Betracht kommen, nur gering, wo doch möglichst viele junge Mädchen eine solche Schulung, die auch für das künftige Familienleben von unschätzbare Bedeutung ist, durchmachen und erleben sollten. Aufnahmsgesuche von absolvierten Haupt- und Untermittelschülerinnen können daher nur bis 10. Juni bei der Anstaltsleitung eingebracht werden.

oooOooo